Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 44

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

«Konjunkturwahlen»

-an- Die *Niederlage der Sozialdemokratie*, der Verlust von vollen sieben Mandaten, das Zurückfallen der Fraktion, 55 auf 48 Mandate, der gleichzeitige *Erfolg des Freisinns* mit dem Gewinn von 4 Mandaten, dem Aufrücken zur stärksten Fraktion wie einst, von 47 auf 51 Sitze, überraschte einigermassen, vielleicht bei den Siegern des Tages noch mehr als bei den Geschlagenen. Man kann mit guten Gründen sagen, dass die Konjunktur unserer Wirtschaft ihr Teil zu diesem Ausgang beigetragen. In Zeiten, da alle Geschäfte gut gehen, da man mit Händen greifen kann, welche Aussichten sich auch heute noch dem «Tüchtigen» öffnen, falls er nur ein bisschen Wagemut besitzt, entdeckt mancher aus den schwankenden Zwischenschichten in sich diesen «Tüchtigen», der von einer Welt der Freiheit noch etwas erhoffen kann. Wogegen er in Krisenzeiten eher bereit ist, an sich selber zu verzweifeln und auf *die* Hilfe zu hoffen, die in unserm Zeitalter nun einmal der Trost der Kleinen und Schwachen ... oft genug auch der Starken ... geworden ist: Auf die Hilfe einer Organisation und auf die Hilfe des Staates.

(Bedauerlich ist andererseits, dass die Kommunisten volle sechs Sitze gewinnen konnten und in Zukunft mit sieben Russlandhörigen in die eidgenössische Ratsstube einmarschieren werden. Es zeigt dies einmal mehr, dass es trotz guter Konjunktur immer wieder Bürger gibt, die mit der bestehenden Ordnung nicht zufrieden sind und ihr Heil im Umsturz suchen. Dass die Zunahme der Kommunisten zum Teil zu Lasten der Sozialdemokraten geht, ist ein Armutszeugnis für unsere Linkspartei, der es scheinbar nicht gelungen ist, ihre extrem links stehenden Anhänger zu einer vernünftigen und gemässigten Politik zu bekehren, wie sie einem guten Schweizer geziemt. Die Redaktion.)

Man kann deshalb den Wahlausgang nicht als eine «Spitzkehre» unserer politischen Entwicklung bezeichnen. Das Studium der Wählerzahlen und namentlich auch der Umstände, die zu dem oder jenem Einzelgewinn oder Verlust führten, bezeugt, dass das Gros sämtlicher Parteien unberührt geblieben. Nur die schwankenden Elemente *zwischen* den Parteien haben ihre Launen bewiesen. Das ist alles. Es könnte nichts Schädlicheres geben, als etwa dies: Die wichtigsten politischen Geschäfte des Bundes, die *eidgenössische Finanzreform* und die damit zusammenhängenden *Steuerfragen* unter totaler Missachtung der Vorschläge von links zu behandeln. Man wird, so glauben wir und hoffen es, verstehen, dass man mit einer solchen Politik nur die Bedingungen für einen zünftigen Rückschlag bei den nächsten Wahlen ... also 1951, bei vermutlich abgeflauter Konjunktur ... schaffen würde. «Oben» vor allem, im Bundesrat, weiss man, was Voraussicht bedeutet, und was es heisst, die «Konstante der Enwicklung» von den Zufällen und Schwankungen zu unterscheiden.

Offensive gegen die Russen?

Der ehemalige amerikanische *Aussenminister Byrnes*, der seit seiner berühmten «ersten Deutschlandrede» als sehr aktiver Gegner der russischen Politik gilt, hat in einer Publikation den USA vorgeschlagen, die bisherige hinhaltende Behandlung Moskaus, die Hoffnung, je mit den Machthabern im Kreml zusammenzuarbeiten, aufzugeben und ganz bewusst die Machtmittel einzusetzen, über die Washington heute verfügt ... und morgen oder übermorgen vielleicht nicht mehr allein verfügen wird. Schrittweise Verschärfung der Massnahmen und Forderungen, zuletzt Ultimatum an Stalin, die ausserhalb der russischen Grenzen gelegenen Gebiete zu räumen ... das ist in wenig Worten das «Byrnes-Programm». Es geht um viele Grade weiter als die *Truman-Marshall-Politik*. Die «Früchte des Sieges», deren sich Moskau heute noch erfreut, und die ihm in den Abkommen von Jalta und Potsdam zugebilligt wurden, streiten die heute am Ruder der USA befindlichen Männer ihm nicht ab. Was in Polen, im deutsche Ost-Elbien, im Donau-Balkan-Raum vor sich geht, und nur vor sich gehen kann, weil die Besatzungsmacht es will, lässt man eben geschehen. Man will nicht der Provozierende sein. Härter und konsequenter arbeitet man gegen die bolschewistische Grossmacht *ausserhalb* dieses russischen Machtgebietes und ist heute so weit, dass die moskaugegnerischen Parteien, mehr oder weniger gerichtet, überall die Führung innehaben. Die Kommunisten sollen «kalt erledigt» werden. Von einer Parlamentswahl zur andern, so hofft man, werden sie Boden verlieren. Ist erst einmal die Wirtschaftskrise, d. h. die heutige Mangelkrise, im Abflauen begriffen, dann geht den Links-Extremisten der Boden sowieso verloren. Mit dieser Taktik sind sozusagen alle Parteien einverstanden, von den Konservativen aller Schattierungen bis zu den Rechts-Sozialisten.

Byrnes fürchtet, dass die Politik Trumans zu langsam sei, dass sie die günstige Zeit verpassen, die «historische Weltminute» versäumen werde. Die gänzliche Umformung der besetzten Gebiete in Sowjetrepubliken, die Ausrottung aller Kräfte, welche noch wissen, was Demokratie bedeutet, die Organisation der «roten fünften Kolonne» in allen kapitalistischen Demokratien oder Diktaturen, dazu die Fortschritte der Russen auf militärischem und wehrtechnischem Gebiete ..., all das muss sich zu einer eminenten Gefahr für den Westen auswachsen, falls er den Mut zu einer raschen und entschlossenen Aktion nicht findet.

Von den russischen Rednern in den Organen der UNO ist prompt auf dieses Byrnes-Programm reagiert worden. Es war *Wyschinski*, der ja im Sicherheitsrat die Verfolgung der Kriegspropagandisten verlangt hatte, und der nun folgerichtig auf die Rolle hinwies, welche der frühere Aussenminister der USA sich zu spielen anschickt. «Byrnes gehört ins Gefängnis ...» Mit diesen Worten wird am deutlichsten gesagt, was die Gegenpropaganda Moskaus der Weltöffentlichkeit beibringen möchte. Es gehört demnach jeder Politiker und jeder Publizist ins Gefängnis, der seit 1945 den Glauben an den guten Willen Moskaus verloren hat und überzeugt ist, dass die russischen Armeen Europa in *dem* Moment überfallen und besetzen werden, da sie sich dazu stark genug fühlen. Ob die Warner ins Gefängnis gehören, darüber entscheidet eines Tages die Geschichte. Angenommen, Moskau habe keinerlei Absichten dieser Art, dann sind sämtliche Propheten, die den Westen gewarnt haben, von Churchill bis Byrnes, gefährliche Burschen, welche die Russen auf den Gedanken bringen, das zu tun, was man ihnen zutraut ... Plant aber Moskau in der Tat einen Angriff, dann ist der Westen sehr schlecht beraten, wenn er sich weiterhin mit Halbheiten begnügt. Wenn man nur die Zukunft, welche die Ereignisse und Taten der Gegenwart richten wird, so gut kennen würde wie die Vergangenheit und den jetzigen Zeitmoment!

An *einer* Sache dürfen wir nicht zweifeln: Dass es Moskau bisher meisterhaft verstanden hat, den andern Staaten alle Schuld am umlaufenden Kriegsgerede zuzuschieben. Und dass es eifrig jedes Symptom verfolgt, das man als Kriegsrüstung und Kriegsabsicht der andern ansehen könnte. Der amerikanische Wiederaufbauplan für die deutsche Industrie der Westzonen wird als technische Massnahme betrachtet, welche zur gegebenen Zeit aus dem Ruhrgebiet wieder die Waffenschmiede eines neu aufmarschierenden deutschen Militarismus machen soll. Und die Absichten Marshalls, die europäischen Westzonen so rasch als möglich aus der Mangelkrise hinauszuführen, werden umgedeutet als Vorstufe zur Kolonisierung Europas durch das USA-Kapital, das hernach auch über die politischen und militärischen Kräfte dieser Gebiete verfügen würde.

Die russischen Gegenmassnahmen,

die seit zwei Jahren zur Hauptsache defensiver Natur waren, bleiben insofern auch jetzt noch defensiv, als sie sich auf die besetzten Gebiete beschränken. Von der Tätigkeit der kommunistischen Parteien und der Geheimagenten anderswo ist dabei vorderhand abzusehen. Moskau ist seiner Herrschaft zwischen «eisernem Vorhang» und eigener Landesgrenze noch lange nicht sicher. Jedes Mal, wenn im Westen etwas unternommen wird, was als Versuch zur Einflussnahme auf den Nahen Osten gedeutet werden könnte, verschärfen sich die Verfolgungen gegen die Nichtkommunisten in einem oder mehreren Sattellitenstaaten.

Die neueste Sensation, die die Welt erfährt, ist die *Flucht des polnischen Bauernführers und Ministers Mikolayczik mit seinen nächsten Mitarbeitern nach London*. Und zwar haben sie, wie man hört, auch die Frauen mit in das Flugzeug genommen, das sie aus dem Bereich der russischen Aufsicht und der polnischen Staatspolizei entführte. Warum Mikolayczik gerade *jetzt* floh, ist nicht ersichtlich. Man hatte nur vernommen, dass Verhaftungen von sozialistischen Funktionären vorgenommen wurden. Möglicherweise hatte jedoch die wohl-

funktionierende Spionage der heute international organisierten «östlichen Bauernbewegung» Wind von gewissen Massnahmen bekommen, die demnächst in Szene gesetzt würden. Dass die Flucht des Bauernführers auch das Ende seiner Partei bedeutet, ist bei den Verhältnissen in allen Staaten des Nahen Ostens selbstverständlich. Und dass die Bauernpartei nur *eine* von den nichtkommunistischen Organisationen ist, die dran glauben müssen, ebenso. Schliesslich weiss man, wie es seinerzeit in der Sowjetrepublik zugegangen. Ob mehr oder weniger oppositionell, man wurde «der Reihe nach erledigt», bis Stalins Wort Wirklichkeit geworden: «Es gibt in Russland viele Parteien. Eine davon regiert. Die andern sitzen in den Gefängnissen...» Mit aller Folgerichtigkeit geht es auch in den Anhangstaaten Moskaus so und nicht etwa anders. Die gutmütigen Auch-Politiker, die sich einbilden, eine selbständige Meinung bewahren zu können, oder gar zu reden für einen Gedanken zu werben, wie dies in allen Demokratien erlaubt ist, kommen alle dran:

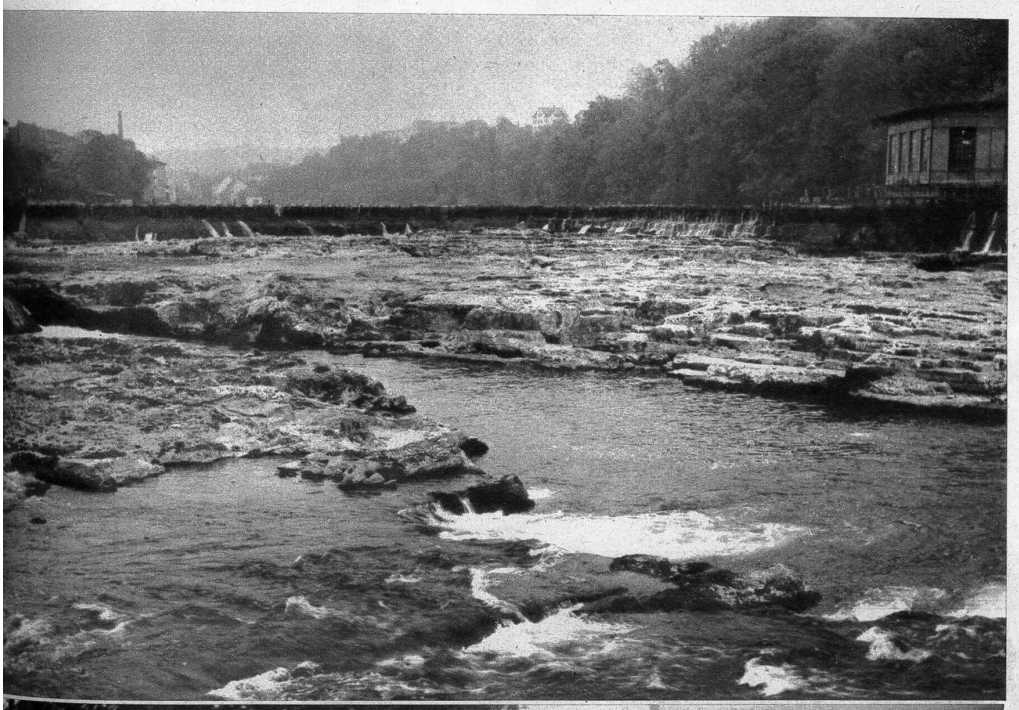
«Kommt jeder dran, kommt jeder dran... der Vordermann, der Hintermann...»

In Bern legt der ehemalige bulgarische Kriegsminister, *Weltscheff*, Mitglied der Vaterländischen Front wie Petkoff, Kommandant der Armee, welche an der Seite der Russen gegen die Deutschen focht, dann bulgarischer Gesandter in der Schweiz, sein Amt nieder. Er hätte ja wohl ohnehin darauf verzichten müssen, wird er doch als Hauptschuldiger in der angeblichen Offiziersverschwörung bezeichnet, die nun nach Petkoff zur Aburteilung kommen soll. Weltscheff bezeichnet sämtliche gegen ihn erhobenen Anschuldigungen als Erfindungen der Regierung. Er bestreitet, dass Petkoff ein Verräter gewesen, nennt ihn einen Patrioten und wirft damit der Regierung Dimitrow einen verbrecherischen Justizmord vor. Natürlich wird er den Gang der Ereignisse nicht verhindern können. Aber seine energische Demonstration, die mit der neusten *Verhaftung von bulgarischen Sozialisten* und mit der Flucht der Bauernführer aus Polen zusammenfällt, wird im Westen eine neue Welle des abgründigen Misstrauens gegen Moskau auslösen, das all diese Dinge wünscht und geschehen lässt. *Warum lässt* es sie geschehen? Weil im «Orden» der kommunistischen Führerschaft die totale Ausrottung aller politischen Gegner als einzige Garantie für das Gelingen der Revolution einerseits, und für die Sicherung gegen fremde «fünfte Kolonnen» gilt.

Die Prognose für die Deutschlandkonferenz, deren Beginn ja nur noch drei oder vier Wochen auf sich warten lässt, ist angesichts dieser kaum mehr verhüllten «totalen Verfeindung» zwischen Ost und West, zwischen «Demokratien» und tscheka-beherrschten «Volksdemokratien», mehr als düster. Wie sollen die völlig auseinander gekommenen Partner über Dinge reden wie «deutsche Wirtschaftseinheit», «Gesamtregierung für Deutschland», «gerechte Reparationen aus dem deutschen Vermögen» und «Reparationen aus der laufenden Produktion», «Demokratisierung des deutschen Volkes», «restlose Entmilitarisierung des Reiches», «Frist der Besetzung durch die fremden Armeen» und so weiter!

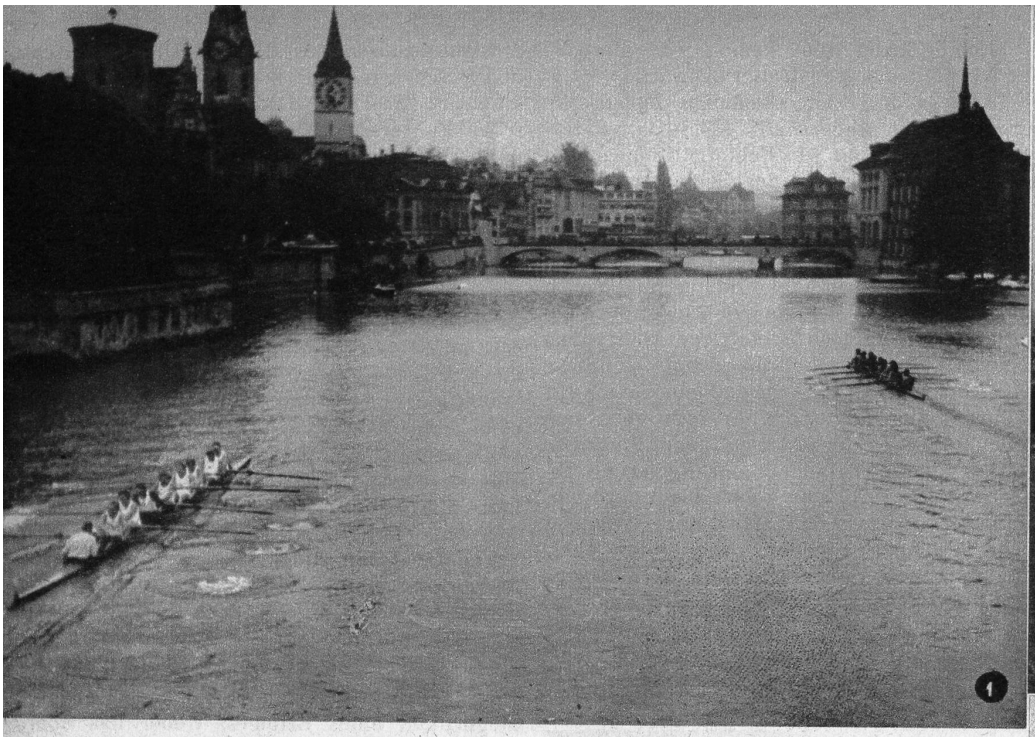
Im Grund glaubt niemand mehr an die Möglichkeit eines Erfolges. Ueber das aber, was zu geschehen habe, falls Molotow auch diese Konferenz zum Scheitern bringen wird, ist schon verschiedentlich gesprochen worden. Man erinnere sich daran, dass Marshall nach der Moskauer Konferenz die Ansicht äusserte, die im November anberaumte Wiederberatung biete die letzten Chancen für eine Verständigung. Das hiess aber eigentlich, dass, *falls diese Chance nicht genützt würde, etwas Neues beginnen würde*. Und eben dieses Neue ist es, was einem Furcht einflössen muss.

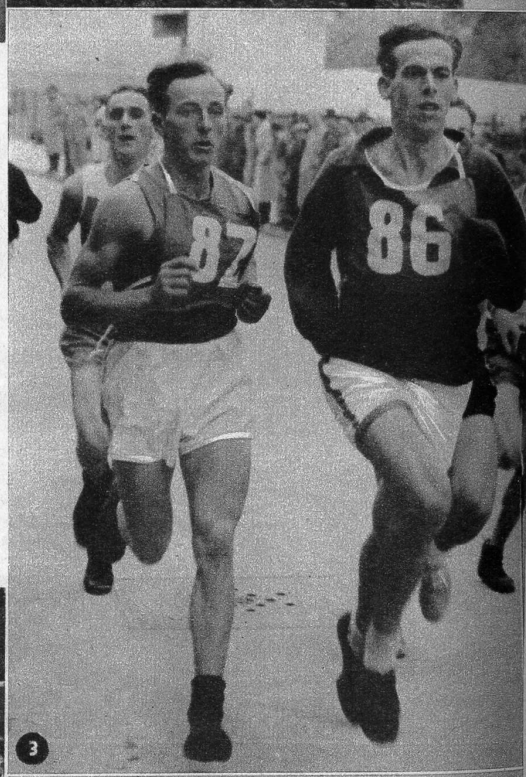
Allerlei ist geschehen, seit Marshall Moskau verliess, und fast alles schien anzudeuten, dass die Einigkeit mit jedem Tage mehr schwinde und unter alles, was auch geplant sein möge, ein Strich gezogen werden müsse, mit der Schlussfolgerung: Unmöglich. *Der österreichische Staatsvertrag*, über dem eine Kommission in Wien fast den ganzen Sommer brütete, steckt immer noch in den alten Widersprüchen. Man hat sich über den *Begriff des Nazi-Eigentums* gestritten... und erfolglos gestritten. Man hat mit 3 : 1 *die österreichischen Staatsgrenzen* von 1938 anerkannt, aber der nicht einverstandene Vierte, eben Russland mit Jugoslawien, wird sich bis zum Letzten widersetzen. Oesterreich ist aber das kleinste Probleme unter allen. Die sämtlichen deutschen Teilfragen sind schon in den Grundzügen gelöst... westlich der Elbe und Saale jedoch anders als östlich, und es gibt keinerlei Kompromiss zwischen den beiden Lösungen.



Oben links: **Folge des trockenen Sommers.** In der sogenannten «Lächen» beim Elektrizitätswerk Schaffhausen donnern zu normalen Zeiten riesige Wassermengen durch das Bett des Rheines. Die überdurchschnittliche Trockenheit dieses Sommers hat aber auch hier ihre eindrücklichen Spuren hinterlassen: aus dem stolzen Rhein ist ein kleines Bächlein geworden

Links: Am Montag früh verliess eine Aerztemission des Schweiz. Roten Kreuzes auf dem Luftwege die Schweiz um in den Choleragebieten Aegyptens Hilfe zu bringen. Der Mission, unter der ärztlichen Leitung von Prof. Mooser, Direktor des Hygienischen Institutes der Universität Zürich, und unter der administrativen Leitung von Dr. Greppin von der Abteilung für Sanität, gehören ferner ein Bakteriologe, ein Internist, ein Apotheker-Chemiker, Techniker, eine Laborantin und eine Krankenschwester an





❶ Zum dritten Male kam auf der 1650 m langen Strecke vom Zürichhorn bis ins unmittelbare Weichbild der Stadt auf der Limmat das führende Hochschul-Achterrennen zwischen den Auswahlmannschaften der Universität Zürich und der Eidg. Technischen Hochschule zum Abschluss der diesjährigen Rudersaison zur Durchführung. Zum dritten aufeinanderfolgenden Male blieben die Polytechniker (rechts) überlegene Sieger.

❷ Ein recht kühler Herbstsonntag war den Fussballern zum Austrag ihrer 3. Hauptrunde um den Schweizer-Cup beschieden, dem durch das erstmalige Eingreifen der Nationalliga-Klubs erhöhte Bedeutung zukam. Auf eigenem Platze empfing Lausanne-Sports den Erstliga-Vertreter Concordia Yverdon und gewann mit dem überraschend hohen Skore von 10 zu 2 Toren (Halbzeit 6 zu 0). In dieser prachtvollen Szene vor dem Tor der Yverdoner boxt deren Torhüter Vienet den Ball brillant ins Feld zurück.

❸ Das Läuferkriterium um den « Grossen Preis von Grenchen » ergab Ernst Grütter (Bern) als Sieger in der Hauptkategorie vor dem Sieger des Gedenklaufes Murten-Fribourg, Ernst Sandmeier. — Unser Bild zeigt links den Sieger. Ernst Günter (Bern) und neben ihm den Zweiten, Ernst Sandmeier.

❹ Die deutschen Schäferhunde sind bekanntlich nicht nur ausgezeichnete Wachtiere, sondern sie kommen als nützliche und wertvolle Helfer je länger je mehr auch bei den Suchaktionen von Polizei usw. zur Anwendung. In Lausanne fand eine Schweizerische Gebrauchsprüfung für Schäferhunde statt, bei der den Tieren die mannigfaltigsten Aufgaben zur Lösung übertragen wurden, die sie zum Teil vorbildlich lösten.

Die Vereinten Nationen haben nun ihre eigene Flagge erhalten. Zwei Polizisten der UNO hissen sie erstmals über dem Fahnenwald der teilnehmenden Länder vor dem Hauptsitz der Organisation im Meadow-Park von Flushing. Das Flaggenbild zeigt eine stilisierte Erdkarte, umschlungen von einem Lorbeerkranz

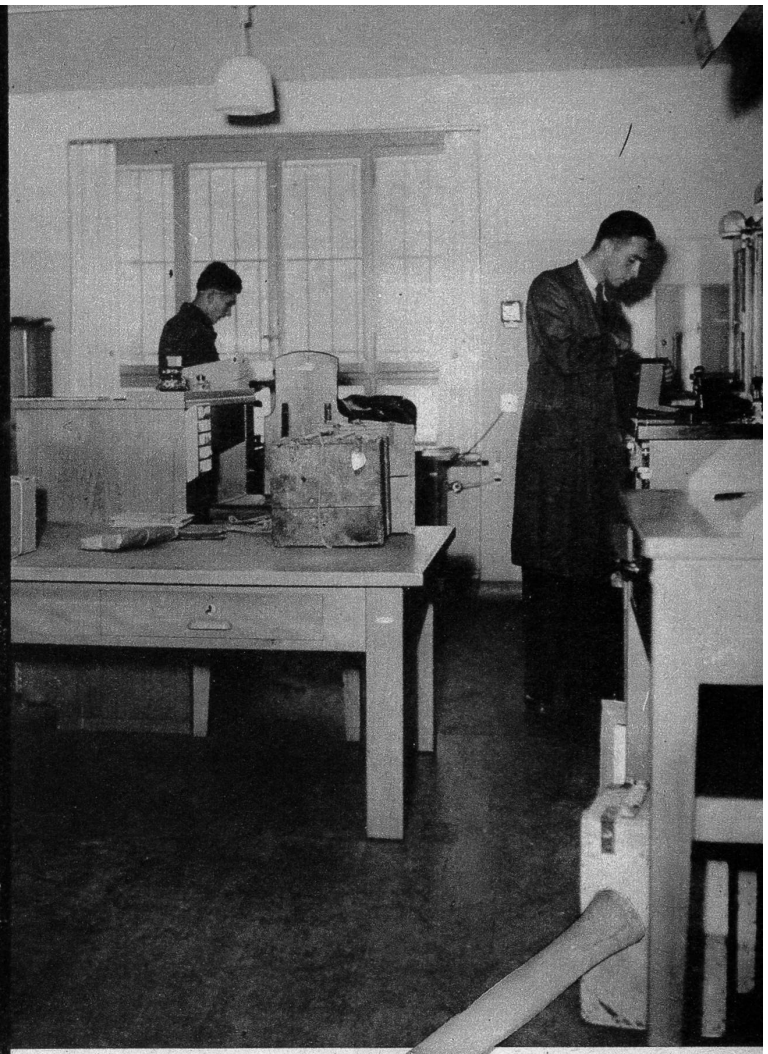
Der Londoner Hyde-Park, diese weltbekannte Tribüne des englischen Volkes, war der Schauplatz einer Demonstration, wie selbst diese Tummelstätte aller möglichen und unmöglichen Ideen noch nicht gesehen hatte. In einer Massenversammlung protestierten die am Automobil interessierten Kreise gegen die Aufhebung der « Basisration » für Motorfahrzeuge im Rahmen des Sparprogramms der Regierung. Hauptredner war Sir Milos Thomas, Vizepräsident der Morris Motors

Stanislas Mikolajczyk, der Führer der polnischen Bauernbewegung, ist mit seinem Sekretär, zwei weiteren Parteiführern und deren Frauen, aus Warschau verschwunden. Es zirkulieren Gerüchte, die Flüchtlinge seien bereits in England, der Schweiz oder Dänemark angekommen. Die Flucht dürfte jedoch in Zusammenhang stehen mit den Aeusserungen des Generalsekretärs der polnischen (kommunistischen) Arbeiterpartei, Mikolajczyk habe Verbindungen zu internationalen Reaktionären unterhalten und mit der fascistischen Untergrundbewegung kollaboriert (ATP)

Gustav Hasler 70 Jahre alt
In Grindelwald vollendete am 28. Oktober der Seniorchef der grossen Werke für Telephonie und Präzisionsmechanik Hasler AG. in Bern, Gustav Hasler, sein 70. Lebensjahr. Durch den frühen Tod seines Vaters, musste Gustav Hasler 22jährig die damals noch bescheidene Telegraphen-Werkstätte in Bern übernehmen. Tief verbunden ist Gustav Hasler auch mit der Bergwelt. Unter seinen alpinistischen Leistungen überragt die Erstbesteigung der Nordwand am Finsteraarhorn 1904. Allen Bergsteigern bekannt ist die nach ihm benannte Hasler-Rippe im Aufstieg aufs Aletschhorn (ATP)

Die Eisenbahnkatastrophe von Croydon (England)
In der Nähe der Station Croydon ereignete sich ein schweres Zugsunglück, dem 28 Menschenleben zum Opfer fielen. — Unser Bild zeigt die Unfallstelle mit den beiden von hinten gerammten Wagen, wo in der Mehrzahl zu ihrem Tagewerk fahrende Arbeitersleute Platz geommen hatten (Photopress)

Ein zwischen Trümmern eingeklemmter Fahrgast, wird schwer verletzt durch Ambulanzmannschaften von der Unfallstelle nach dem Sanitätsauto getragen (Photopress)



Schreckliche Mordtat in Urdorf

Unser Bild zeigt den Mordhammer, ein Steinhauerhammer, genannt Handfäustel. (Bild der Stadtpolizei Zürich. — Photopress.)

Am Freitagabend nach 7 Uhr drang ein Individuum in das Postamt von Urdorf im Limmattale ein und schlug mit einem Hammer den Posthalter, der sich eben zur Bedienung eines Zuges bereitmachte, und dessen neunjähriges Söhnchen nieder. Der Postgehilfe konnte sich durch Flucht retten, doch setzte ihm der Unhold nach und versuchte, als er ihn nicht erreichte, ihm den Hammer nachzuwerfen. Posthalter Hegetschweiler verschied am Platze, während der Knabe am Samstagnachmittag im Spital sein junges Leben aushauchte. Unser Bild zeigt die Stelle der Untat, das *Postamt Urdorf*. Die Häufung von Anschlägen auf Postämter ruft endlich nach vorbeugenden Massnahmen. (ATP.)

Röby Hegetschweiler, das zweie Opfer des Raubmordes.

Der ermordete Posthalter R. Hegetschweiler, 37 Jahre alt und Vater von drei Kindern.